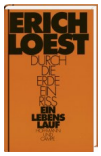
Loest, Erich: Durch die Erde ein Riß





Lebenslauf, Prozess, DDR, Zuchthaus, Bautzen, Erich Loest

Bewertung: Noch nicht bewertet
Preis
Verkaufspreis18,00 €

Stellen Sie eine Frage zu diesem Produkt

Beschreibung

Erich Loest
Durch die Erde ein Riß
Ein Lebenslauf

416 S., geb. mit SchU, 125 x 205 mm
ISBN 978-3-95462-397-6

Loests autobiografische Erinnerungen als Mittfünfziger

Dies ist Erich Loests Autobiografie zwischen seinem zehnten und vierzigsten Lebensjahr. Als er 1980 das Manuskript abschloss, war in der DDR niemand bereit, es zu drucken. Um dieses Buches willen gab Loest seine Heimat auf und siedelte von Sachsen nach Niedersachsen über. Erich Loest gehört zur Generation der Hitlerjungen, die am Kriegsende noch an die Front geworfen wird; als Werwolf entrinnt er nur knapp dem Heldentod. Naivität und Abenteuerlust sind von bösen Erfahrungen zerschlissen worden. Der Drang, nun alles richtig zu machen, trifft mit dem Elan der ersten Aufbaujahre der DDR zusammen. Als Redakteur der »Leipziger Volkszeitung« und Mitglied der SED mischt sich Loest ins politische Tagesgeschäft ein. Er schreibt einen Roman: »Jungen die übrig blieben« und wird wegen angeblicher Standpunktlosigkeit gefeuert. Als er von einer Ungarnreise zurückkehrt, erfährt er, dass er inzwischen als »faschistischer Provokateur« aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen worden ist. Wie er schließlich verhaftet und ihm der Prozess gemacht wird und wie er sieben Jahre im Zuchthaus Bautzen II wegen »konterrevolutionärer Gruppenbildung« absitzen muss, gehört zum beklemmenden Höhepunkt dieses Buches.
»Durch die Erde ein Riss« ist weder Rechtfertigung noch Selbstverstümmelung. Mit Fußtritten auf die negative Seite des Lebens gestoßen und gedemütigt, nimmt er alle Kraft zusammen, entscheidende Situationen festzuhalten, bevor sie der Erinnerung entschwinden. Über Loest ist zu

Recht geschrieben worden, er repräsentiere »zugleich das ostdeutsche Sonderschicksal und die allgemeine deutsche Kontinuität« (Sabine Brandt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung).

Erich Loest (1926, Mittweida/Sa.–2013, Leipzig); 1944/45 Kriegsdienst, 1947–1950 Volontär und Redakteur bei der Leipziger Volkszeitung, ab 1950 freischaffender Schriftsteller (Debüt »Jungen die übrig blieben«), 1957 Ausschluss aus der SED, Verurteilung zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus (Bautzen) aus politischen Gründen, nach Entlassung wieder als Schriftsteller tätig, 1979 Austritt aus dem Schriftstellerverband aus Protest gegen Zensur, 1981 Ausreise in die Bundesrepublik. 1990 Rückkehr nach Leipzig, wo er 1996 Ehrenbürger wurde. 1994–1997 Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schriftsteller.
Loest bekam unter anderem den Hans-Fallada-Preis, den Marburger Literaturpreis, zweimal den Jakob-Kaiser-Preis, 2009 den Deutschen Nationalpreis sowie den Kulturgroschen 2010 des Deutschen Kulturrates zuerkannt, einige seiner Bücher wurden verfilmt.

// //